

In der Frage nach der christlichen Verantwortung für die Politik gibt es weit auseinandergehende Positionen: Während die eine Seite sagt, dass uns das gar nichts angehe, weil unsere Staatsbürgerschaft ja im Himmel sei, fordert die andere Seite einen radikal politischen Glauben. Aber vielleicht gibt es ja auch in dieser Frage einen Weg jenseits der Extreme. Im Folgenden ein Beitrag von einem Christen, der sich in der regionalen Politik engagiert.

ALS CHRIST MITTENDRIN

– in der Politik –

Zugegeben: Nach einer gottesfürchtigen Monarchie wäre die Demokratie die zweitbeste denkbare Staats- und Regierungsform, die es geben könnte. Mangels Vorhandenseins eines gottesfürchtigen Königs, der Wohl und Wehe seiner Bürger in Abhängigkeit von der höchsten Autorität dieser Welt regieren würde, bleibt uns also „nur“ die Demokratie.

Demos – das Staatsvolk; Demokratie – das Staatsvolk regiert.

Dr. Fritz Hähle, fast zwei Jahrzehnte Vorsitzender der sächsischen Landtagsfraktion der CDU, der übrigens all seine Fraktionssitzungen in Dresden mit dem Lesen der Herrnhuter Losung begann, referierte vor Führungskräften auf regionaler Ebene zum Thema „Welche Eliten braucht unsere Gesellschaft?“ Sein Fazit: Unsere Gesellschaft braucht Eliten, die über sich eine Autorität wissen: Gott, den Schöpfer. „Und ich werbe dafür, dass sich solche fähigen Christen einbringen, um das Wohl des Volkes zu suchen.“

Halt! Da gab es doch diese weitverbreitete Meinung: Christ und Politik, das geht gar nicht. Schreibe nicht Petrus (1Petr 4,15), dass wir uns nicht in fremde Sachen einmischen sollen? Vielfach wurde dieser Satz von Petrus unter uns so ausgelegt.

Doch da stoße ich auf Jeremia 29,7 – seine Aufforderung an die jüdische Exilgemeinde in Babylon –, der Stadt Bestes zu suchen, in der sie als Gefangene lebten. Begründung: In ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben.

Leider meckern Christen genauso gern über die Regierenden wie Nichtchristen. Meckern ist einfach. Oft aber nur wenig konstruktiv.

Bei aller Abneigung gegen Politiker jedweder Couleur, die oft tatsächlich nur ihr Eigenes im Kopf haben – aber sie sind wenigstens aktiv. Denn wer etwas verändern will, kann das nicht als Beobachter von außen tun – gestalten lässt sich nur aktiv.

Es gehört zur „Freiheit eines Christenmenschen“ mitzugestalten. Es ist das Vorrecht eines jeden, der

Teil des „Demos“ (Volkes) in unserer Gesellschaftsordnung ist.

Freilich, dabei sollte man Rückgrat beweisen, auch mal gegen den Mainstream (möglicherweise seiner eigenen Partei) auftreten und „das Wohl der Stadt“ im Auge haben. Schlägt nicht auch Jakobus im Neuen Testament in diese Kerbe (4,7)? „Denn wer da weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.“ Dieser Bezug scheint mir in dieser Frage logischer als die Besinnung auf den oben genannten Petrus-Text.

Übrigens: Der Weg in die Politik kann eine Führung für einzelne Christen sein. Es ist sicher kein Auftrag für die ganze Gemeinde oder gar das Reich Gottes, denn das ist ja nicht von dieser Welt (Joh 18,36). Und auch das ist klar: Der Weg der Politik ist ein Weg der Kompromisse – ganz im Gegensatz zum Reich Gottes.

Auch weitere hochverehrte Persönlichkeiten des Alten Testaments finden sich im Dienst des Volkes. Da sind neben Daniel und seinen Freunden, die auch unter fremder Herrschaft verantwortungsvolle Positionen bezogen, weitere positive Persönlichkeiten, wie z. B. Esra und Nehemia u. a. zu nennen, wie auch David und Salomo. Beispielsweise findet sich bei Salomo in Prediger 9,10: „Alles, was deine Hand zu tun findet, das tue in deiner Kraft!“, und 11,6: „Am Morgen säe deinen Samen und am Abend lass deine Hand nicht ruhen! Denn du weißt nicht, was gedeihen wird: dieses oder jenes oder ob beides zugleich.“

Warum also das Säen und Ernten denen überlassen, die nicht zu den von Fritz Hähle klassifizierten und prädestinierten Eliten gehören? Das müsste zwangsläufig zu den schlechteren Ergebnissen führen.



Frieder Seidel ist u. a. Mitglied des Kreistags des Vogtlandkreises und Vorsitzender der Mittelstandsvereinigung der CDU im Kreis. Er gehört zur Ev. Freikirchlichen Gemeinde (Brüdergemeinde) Hammerbrücke (Muldenhammer).